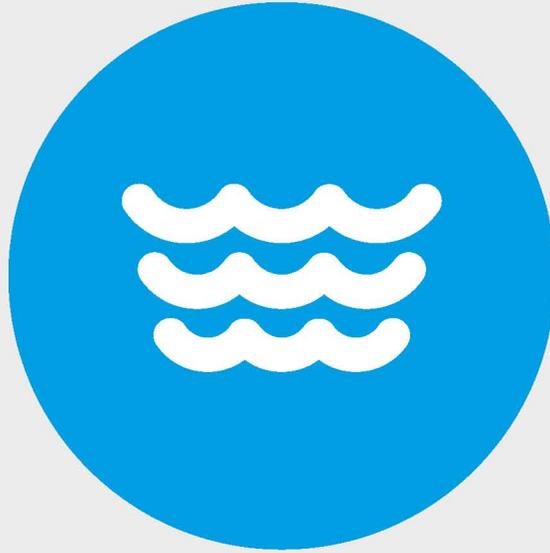


Heinzpeter Hempelmann, Benjamin Schließer,
Corinna Schubert, Markus Weimer



Handbuch Taufe

Impulse für eine milieusensible Taufpraxis

KIRCHE UND MILIEU

Kirche und Milieu

Herausgegeben von
Heinzpeter Hempelmann und Markus Weimer

in Verbindung mit Ulrich Heckel, Matthias Kreplin,
Benjamin Schließer und Corinna Schubert

Heinzpeter Hempelmann /
Benjamin Schließer / Corinna Schubert /
Markus Weimer

Handbuch Taufe

Impulse für eine milieusensible Taufpraxis

Mit einem Geleitwort von
Ulrich Heckel und Matthias Kreplin

Neukirchener Theologie

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013

Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Düsseldorf

Umschlagabbildung: lushik/istockphoto.com

DTP: Dorothee Schönau

Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-7887-2740-6 (Print)

ISBN 978-3-7887-2741-3 (E-Book-PDF)

www.neukirchener-verlage.de

Geleitwort

Wir freuen uns, dass mit diesem ersten Band in der neu gegründeten Reihe KIRCHE UND MILIEU eine Arbeitshilfe vorliegt, mit der Erkenntnisse der empirischen Milieuforschung für die praktische Arbeit in der Kirche nutzbar gemacht werden. Nicht zufällig erwies sich dabei das Thema »Taufe« als plausibler Ausgangspunkt. Zeigt sich doch seit einigen Jahrzehnten, dass gerade dieses Sakrament der Zugehörigkeit zum Leib Christi und zur Kirche eine Gestaltung erfordert, die möglichst intensiv an die besondere Situation des Täuflings und seiner Familie anknüpft. Die Milieutheorie kann dabei helfen, die zunehmende Ausdifferenzierung der Gesellschaft und damit auch die besondere Situation von Tauffamilien wahrzunehmen und sich bei der Vorbereitung und Gestaltung der Taufe besser darauf einzustellen. Dabei besteht eine besondere Chance darin, die Erwartungen der Tauffamilien mit den verschiedenen Bedeutungsaspekten von Taufe so miteinander ins Gespräch zu bringen, dass deutlich wird: Die Taufe ist Gottes gutes Handeln an Menschen – ungeachtet ihrer Milieuzugehörigkeit.

Dieser Band verdankt seine Entstehung einer Initiative des Netzwerks *churchconvention* – einem Zusammenschluss jüngerer Pfarrfrauen und Pfarrer und Theologie Studierender, denen es besonders daran gelegen ist, kirchlichem Handeln eine missionarische und zugleich zeitgemäße Ausrichtung zu geben. Aufgegriffen und kräftig unterstützt wurde diese Initiative von Prof. Dr. Heinzpeter Hempelmann, der auch die badische und württembergische Landeskirche in Fragen der Milieutheorie und ihrer Adaption für kirchliches Handeln berät. Den Autorinnen und Autoren dieses Bandes sei an dieser Stelle herzlich gedankt für die umfangreiche Arbeit, die zu leisten war. Gerne unterstützen unsere beiden Landeskirchen die Herausgabe dieses Bandes. Führt er doch wichtige Anliegen fort, welche die Evangelische Landeskirche in Baden dazu veranlasste, 2011 das Jahr der Taufe auszurufen, und die Evangelische Landeskirche in Württemberg zu dem seit 2008 laufenden Taufkonsultationsprozess führte.

In der Reihe KIRCHE UND MILIEU sollen auch zukünftig praxisorientierte Arbeitshilfen erscheinen, welche die Milieuforschung für verschiedene kirchliche Handlungsfelder fruchtbar machen. Dabei ist uns wichtig, dass wir hierbei noch nicht letztgültige Antworten formulieren können. Die Milieubrille ist keine Agende und keine unmittelbar umsetzbare Arbeitshilfe. Sie lehrt uns sehen, was Menschen denken. Die eigentliche Arbeit, die theologische und liturgische

Umsetzung ist erst von den Leserinnen und Lesern zu leisten. Sie müssen in ihren Kirchen und Gemeinden konkret werden lassen, was die Milieutheorie vor Augen stellt. Mancher Neuansatz, der so entsteht, stellt auch bisherige Praxis in Frage. Dabei bleiben die gültigen Ordnungen der Kirche weiterhin begrenzender Rahmen. In ihnen finden theologische Reflexion und praktische Erfahrungen ihren Niederschlag. Von diesem Grundkonsens lebt die Gemeinschaft der Gläubigen.

Erwartungen und Sehnsüchte der Menschen sind unterschiedlich. Dies lässt sich auch unter Milieugesichtspunkten deutlich zeigen. Dieses Buch gibt hierfür aus allen Milieus vielfache Beispiele. Demgegenüber ist die Taufe aber nicht eine reine Privatangelegenheit. Sie ist (auch) die Aufnahme des Getauften in den Leib Christi und in eine konkrete Kirche. Jede dieser Kirchen, ob Evangelische Landeskirche, ob Römisch-Katholische Kirche, Freikirche oder eine andere Konfession hat ihre eigenen Traditionen. Die jeweils eigene Tradition spiegelt sich auch in den Ordnungen wider. Diese Ordnungen verdanken sich der geronnenen Lebens- und Glaubenserfahrung einer Glaubensgemeinschaft. Sie sind zu meist auch durch den »Souverän« der jeweiligen Kirche approbiert, eine demokratisch gewählte Synode, die Gemeindeversammlung oder das Lehramt. Daher sind sie in jedem Fall zu beachten und einzuhalten. Es ist eine spannende und lohnende Aufgaben, die Erwartungen und Milieuspezifika miteinander ins Gespräch zu bringen und zusammen mit den Täuflingen und/oder deren Familien eine Form zu finden, die der Ordnung entspricht und gleichzeitig von allen Beteiligten als lebensbejahend und mutspendend erfahren wird.

Wir freuen uns sehr, dass es zwischen unseren Landeskirchen zu einer festen Verabredung gekommen ist, diese Arbeit weiterhin gemeinsam anzugehen. Wir hoffen, dass wir so einen Beitrag dazu leisten, dass es unseren Kirchen in der Kommunikation des Evangeliums noch besser gelingt, »den Juden ein Jude und den Heiden ein Heide« (vgl. 1Kor 9,20–23) zu werden und so »durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk« (Barmen VI).

Für die Evangelische Landeskirche in Baden

Oberkirchenrat Dr. Matthias Kreplin

Für die Evangelische Landeskirche in Württemberg

Oberkirchenrat Prof. Dr. Ulrich Heckel

Vorwort

Die Milieutheorie ist derzeit in aller Munde. Auch die Kirchen machen sich dieses kulturhermeneutische Instrument zunutze, um die Einstellungen der verschiedenen Milieus zu religiösen Fragen zu typisieren und sich gezielt mit den milieuspezifischen Haltungen auseinanderzusetzen. Die Evangelische Kirche in Baden (EKiBa) und die Evangelische Landeskirche in Württemberg (ELKWü) haben die gemeinsame Sinus-Studie »Evangelisch in Baden-Württemberg« in Auftrag gegeben, deren wichtigste Ergebnisse im Herbst 2012 vorgestellt wurden.¹

Wie lässt sich ein zunächst deskriptiv arbeitendes Analyseinstrument für die Praxis fruchtbar machen? Dieser Frage stellt sich dieses Handbuch und nimmt dabei einen Kernbereich kirchlichen Handelns in den Blick: die Taufe. Nehmen wir als »Kirche« die Bandbreite und Verschiedenheit der Milieus, die uns im Rahmen der Taufe (noch) begegnen, differenziert wahr? Sind wir in der Lage, die Lebenswelten von Tauffamilien einzuordnen, ihre Wünsche, Vorbehalte und Empfindungen zu verstehen und sie mit zentralen Aussagen des evangelischen Glaubens in Berührung zu bringen? Wie können wir den gesamten Prozess der Taufe milieudifferenziert gemeinsam mit der Tauffamilie gestalten, und wie gelingt es, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Getauften und die Tauffamilien immer wieder neu vom Geheimnis des Glaubens berührt werden?

Das Ziel unseres Buches ist es, kirchliches Taufhandeln milieutheoretisch zu reflektieren (Teil A) und davon ausgehend Anregungen für ein milieusensibles Taufhandeln zu geben (Teil B). Wir wenden uns primär an Pfarrerrinnen und Pfarrer² sowie an Ehrenamtliche, die mit der Sehhilfe der Milieuforschung konstruktiv arbeiten und die Taufkasualie in ihrer Gemeinde lebensweltspezifisch gestalten wollen. Die Ausführungen stehen dabei im Horizont der volksskirchlichen Realität, in der sich die Taufe nach wie vor auch bei »kirchenfernen« Milieus großer Beliebtheit erfreut. Im Vordergrund steht die Säuglingstaufe, doch auch die Taufe erwachsener Menschen ist im Blick.

Das Buchprojekt durchlief mehrere Phasen und verdankt seinen Abschluss vielfältiger Mitarbeit und Unterstützung, für die wir sehr dankbar sind. Im Herbst 2010 veranstaltete das Netzwerk *churchconvention* ein Symposium zum

¹ Wir danken an dieser Stelle dem Sinus-Institut, das uns freundlicherweise die geschützte »Kartoffelgrafik« kostenfrei für den Abdruck zur Verfügung gestellt hat.

² Zugunsten der besseren Lesbarkeit verwenden wir im Lauf des Buches abwechselnd die männliche und die weibliche Berufsbezeichnung, wenngleich nicht schematisch.

Thema »milieusensibel taufen«. Heinzpeter Hempelmann stellte dort seine Überlegungen zur Frage »Kirche und Milieus« vor und spitzte sie auf die kirchliche Taufpraxis zu. In verschiedenen Arbeitsgruppen beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den Chancen und Grenzen dieses Zugangs im Kontext der Gemeindegarbeit vor Ort. Seine Ausführungen hat Heinzpeter Hempelmann auf einer Reihe von Pfarrkonventen der Badischen und Württembergischen Landeskirchen weiter zur Diskussion gestellt und nun im Teil A dokumentiert. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen bilden das Gerüst von Teil B. Unser Dank gilt allen, die sich in diesem Stadium des Projekts auf vielfältige Weise eingebracht haben: Karsten Beekmann, Michael Born, David Brunner, David Dengler, Simon Englert, Sandro Göpfert, Andreas Hiller, Johannes Kolb, Hansjörg Kopp, Michl Krimmer, Cornelius Küttner, Dio Machado, Stefan Mergenthaler, Markus Schulz, Karsten Kümmel, Sebastian Steinbach, Stefan Taut und Jens Ubben.

Auf einem Studientag in Karlsruhe im Juli 2012 wurde das Projekt vorgestellt und weiter vorangetrieben. Herzlich danken wir an dieser Stelle Ulrike Beichert, Rainer Heimburger, Daniel Hörsch, Dr. Matthias Kreplin, Uwe Roßwag-Hofmann, Dr. Marlene Schwöbel-Hug und Dr. Frank Zeeb für ihr Interesse, ihre Impulse und ihre Unterstützung.

In der letzten Phase der Entstehung des Buches konnten wir noch wertvolle Anregungen von Christoph Doll, Dr. Fritz Röcker, Hans Peter Weiß-Trautwein und Dr. Christine Schließer einarbeiten, denen wir ebenfalls sehr danken.

Last but not least gilt unser Dank den Kirchenleitungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und der Evangelischen Kirche in Baden für ihre wohlwollende Unterstützung des Projekts, insbesondere Prof. Dr. Ulrich Heckel, Karen Hinrichs, Dr. Matthias Kreplin und Dan Peter. Ein herzlicher Dank gebührt dem theologischen Lektor des Neukirchener Verlages, Ekkehard Starke, für die gleichermaßen engagierte wie geduldige und sachkundige Betreuung des Bandes.

Auf der Internetseite www.milieus-kirche.de werden manche der im Buch gebotenen knappen Anregungen in größerer Ausführlichkeit dokumentiert und fortlaufend ergänzt. Wir freuen uns über Ihr Feedback, Ihre Erfahrungen und Anregungen sowie über weiterführende Gestaltungsmodelle und -ideen an das Kontaktformular der Website.

Heinzpeter Hempelmann
Benjamin Schließer
Corinna Schubert
Markus Weimer

Inhalt

Geleitwort.....	5
Vorwort	7
Teil A: Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Taufpraxis.....	11
a) Worum geht es?	11
b) Worauf ist bei der Arbeit mit der Milieuperspektive zu achten?	
Einige vorsorgliche Bemerkungen.....	12
1. Warum das Sinus-Milieu-Modell?	12
2. Was kann Sozialwissenschaft beitragen für das kirchliche Kasualhandeln?	13
3. Besteht nicht die Gefahr, dass wir das Evangelium anpassen, nur »um es den Leuten recht zu machen«?.....	15
c) Was sind eigentlich »Sinus-Milieus«?	17
d) Die 10 Sinus-Milieus: eine Zusammenfassung ihrer Merkmale und ihrer Haltung zur Kirche	20
1. Erläuterungen zur Tabelle.....	20
2. Übersicht für die 10 Sinus-Milieus	23
e) Aus der Praxis für die Praxis: Erfahrungen mit dem Taufhandeln im Licht der Milieuperspektive	33
1. Fragen	33
2. Vorbemerkungen	33
3. Legende.....	34
4. Tabelle: Erfahrungen mit dem Taufhandeln im Licht der Milieuperspektive	35
f) Pastoraltheologische Konsequenzen: wie wir profitieren können.....	48
1. Wahrnehmungen	48
(1) Signifikante Unterschiede	48
(2) Drei Qualitäten	48
(3) Drei Typen	49
2. Konsequenzen aus der Milieuperspektive für die Gestaltung des kirchlichen Taufhandeln	49
(1) Sensible Wahrnehmung der Chancen.....	49
(2) Herausforderungen positiv als Chancen begreifen.....	50
(3) Milieuspezifische Formatierungen des kirchlichen Taufhandeln als Teil der Lebensweltlogik identifizieren	51
(4) Unterschiedliche Taufmotivationen würdigen	51
(5) Zumutungen unterscheiden	52
(6) Über der eigenen Hilflosigkeit das Menschliche als Basis und Brücke entdecken	52
(7) Menschen in prekären Verhältnissen entgegenkommen: eine Bewährung des milieusensiblen Ansatzes	53
(8) Flexibilität hinsichtlich gottesdienstlicher Einbindung der Taufhandlung	54
g) Pastoraltheologische Anregungen.....	55
1. Erfahrung von Fremdheit als Entfremdung von der Selbstverständlichkeit der eigenen Milieuprägung	55
2. Den Urteilsstandpunkt verlassen	56
3. Konsequenzen für einen anders zusammengesetzten und anders organisierten Pfarrerstand	57

4. Bearbeitung von Abwehrhaltungen.....	58
5. Die missionstheologische Aufgabe der Kontextualisierung des Evangeliums in unterschiedlichen Milieus	60
6. Zusammenfassung: Das kirchliche Taufhandeln als Instrument milieüberwindenden missionarischen Handelns	61
Teil B: Impulse für eine milieusensible Taufpraxis.....	62
a) Einführung in den Praxisteil	62
1. Einleitendes.....	62
2. Das Milieu.....	64
3. Die Taufe.....	66
b) Taufe in den sozial gehobenen Milieus.....	72
1. Konservativ-etabliertes Milieu	72
Das Milieu	72
Die Taufe	75
2. Liberal-intellektuelles Milieu.....	80
Das Milieu	80
Die Taufe	83
3. Milieu der Performer.....	88
Das Milieu	88
Die Taufe	91
4. Expeditives Milieu.....	96
Das Milieu	96
Die Taufe	99
c) Taufe in den Milieus der Mitte.....	104
1. Milieu der Bürgerlichen Mitte.....	104
Das Milieu	104
Die Taufe	107
2. Adaptiv-pragmatisches Milieu	111
Das Milieu	111
Die Taufe	114
3. Sozialökologisches Milieu	121
Das Milieu	121
Die Taufe	124
d) Taufe in den Milieus der unteren Mitte / Unterschicht	130
1. Traditionelles Milieu.....	130
Das Milieu	130
Die Taufe	132
2. Prekäres Milieu.....	136
Das Milieu	136
Die Taufe	138
3. Hedonistisches Milieu	143
Das Milieu	143
Die Taufe	145
Auswahlbibliographie.....	149
a) Milieus, Lebenswelten und Kirche	149
b) Werkbücher, Material- und Ideensammlungen zur Taufe.....	149

Teil A: Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Taufpraxis

a) Worum geht es?

Wir haben einen Termin für ein Taufgespräch vereinbart, und wir kommen in eine Villa, werden in ein Wohnzimmer geführt, dessen Einrichtung den Wert des eigenen Jahresgehalts hat, soweit wir das überhaupt beurteilen können. Wir sind unwillkürlich eingeschüchtert oder auch ärgerlich: Darf man, muss man so viel Geld für sich ausgeben? Wir spüren, wir sind blockiert. Das ist nicht unsere Welt.

Wir kommen durch einen Flur, dessen Zustand nur eines signalisiert: Die ordnende Kraft ist offenbar überfordert. Wir betreten einen Allzweckraum, in dem vor allem eines auffällt: ein riesiger Flachbildschirm, der auch noch laut läuft. Die stillende Mutter fordert uns mit einer Handbewegung auf, doch »irgendwo« Platz zu nehmen, denkt aber gar nicht daran, den Fernseher leiser zu machen. Wir können uns nicht sprachlich artikulieren und fühlen uns hilflos. Soll man darum bitten, das Ding leiser zu machen, oder es gar selber tun? Aber wäre das nicht übergriffig?

Wir kommen in die gute Stube. Man hat uns erwartet und die Begegnung vorbereitet. Der »Herr Pfarrer« wird an einen gedeckten Tisch gebeten. Zwei Generationen sind vertreten, die noch jungen Eltern und die Großmutter, die schnell die Regie übernimmt. Von beiden »Parteien« kommen sehr unterschiedliche, auch widersprüchliche Signale. Wir merken rasch: Das wird schwierig. Wer hat hier das Sagen? Wie können wir in Ruhe mit den Eltern reden? Aber gehört die Oma nicht offenbar dazu? War sie es nicht, die mit uns Kontakt aufgenommen hat, damit ihr Enkel getauft wird?

Das sind nur drei Beispiele von sehr unterschiedlichen, zugegebenermaßen extremen, aber nicht seltenen Begegnungen. Immer wieder geraten wir beim Vollzug von kirchlichem Handeln in solche Situationen hinein.

Die pfarramtliche Praxis zeigt: Wir machen gegensätzliche, teilweise nur schlecht standardisierbare Erfahrungen, wenn wir Tauffamilien begegnen. Kann die Milieubrille eine Hilfe sein, diese Erfahrungen zu deuten und zu differenzieren? Und kann umgekehrt die Milieuperspektive auch dabei helfen, sich auf diese ja teilweise irritierenden und herausfordernden Begegnungen anders vorzubereiten und einzustellen? Das sind die Hauptfragen, die uns in diesem »Handbuch Taufe« beschäftigen.

Der erste Teil, Teil A: »Auf dem Weg zu einer milieusensiblen Taufpraxis«, versucht eine theoretische Grundlegung. Der Teil B ist direkt für die Praxis gedacht und bietet »Impulse für eine milieusensible Taufpraxis«. In diesem ersten Teil erwarten Sie

- ein Überblick über die 10 Sinus-Milieus und ihre jeweilige Haltung zu Kirche und Pfarrer,
- einige Bemerkungen zu einem verantwortlichen Umgang mit dem Milieu-Modell,
- ein Hinweis darauf, was die Milieubrille leisten kann, wenn man eigene Erfahrungen mit ihrer Hilfe deutet,
- einige Überlegungen zu Konsequenzen für unser Taufhandeln.

b) Worauf ist bei der Arbeit mit der Milieuperspektive zu achten? Einige vorsorgliche Bemerkungen³

Die Arbeit mit dem Sinus-Milieu-Modell wird in evangelischen Kirchen einerseits enthusiastisch begrüßt und befürwortet, andererseits ebenso energisch verworfen und abgewehrt. Vielleicht können die folgenden Hinweise zu einem angemessenen Umgang helfen.

1. Warum das Sinus-Milieu-Modell?

Wir arbeiten in diesem Taufhandbuch mit dem Milieu-Modell von Sinus. Ansätze zur Erforschung der Lebenswelt gibt es viele. Sie alle sind nützlich, wenn es sich darum handelt, sich zu vergegenwärtigen, wie unterschiedlich Menschen »ticken« und wie die jeweilige Lebensweltlogik aussieht, die ihr Denken und Handeln, ihr Reden und ihr Verhalten bestimmt. Eine Beschränkung auf den Ansatz des Heidelberger Instituts ist nicht sinnvoll.⁴ Wenn in diesem Jahr die Ergebnisse der Fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD (KMU) veröffentlicht werden, wird es genauso wichtig sein, auch die dort gewonnenen Erkenntnisse zu verarbeiten.

Wir haben uns in diesem Band für das Sinus-Milieu-Modell entschieden, weil es z.Zt. Vorteile bringt, mit diesem Ansatz zu arbeiten:

- Das Sinus-Institut hat insgesamt mindestens sieben Kirchenstudien durchgeführt, nicht nur für die katholische Kirche, sondern auch für den protestantischen Bereich. Wir treffen hier auf einen überragenden Erfahrungsschatz.

³ Vgl. zum folgenden Abschnitt die ausführlicheren Erörterungen in Heinzpeter Hempelmann, *Gott im Milieu. Wie Sinusstudien der Kirche helfen können, Menschen zu erreichen*, Gießen 2. Aufl. 2013.

⁴ Wenn daher im Folgenden von der Milieubrille, dem Milieu-Modell u.ä. die Rede und der Sinus-Ansatz gemeint ist, dann hat das zwar einerseits seine dargelegten Sachgründe. Andererseits ist es nicht zu verstehen im Sinne einer Monopolisierung dieses Ansatzes. Wer sich weitergehend mit dem Ansatz von Sinus auseinandersetzen und diesen mit anderen Zugängen zur Lebensweltforschung vergleichen will, sei verwiesen auf das Kapitel »Risiken und Nebenwirkungen« in: Hempelmann, *Gott im Milieu*.

- Mit dem Sinus-Milieu-Modell sind wir aktuell. Eine letzte Generalüberholung des Ansatzes hat im Jahr 2010 stattgefunden. Die Architektur des Ganzen wurde beibehalten, es sind aber völlig neue Milieus gebildet worden.⁵ Die Vierte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD (KMU IV), die bis 2012 allein verfügbar war, ist von ihrem Datenbestand her fast ein Jahrzehnt älter. Das Sinus-Modell von 2010 berücksichtigt die radikalen gesellschaftlichen Wandlungen des letzten Jahrzehnts.
- Das Lebensstilmodell arbeitet mit sechs Typen, das Sinus-Milieu-Modell unterscheidet 10 Lebenswelten,⁶ bei genauerem Hinsehen sogar 13.⁷ Das Sinus-Milieu-Modell erlaubt so einen differenzierteren, präziseren Zugriff. Es berücksichtigt zudem beide Dimensionen: mentale Orientierung und soziale Lage.
- Ein letzter, oft übersehener Gesichtspunkt ist: Da das Sinus-Institut eine große Anzahl von Studien zu verwandten Gesichtspunkten durchgeführt hat, sind wir mit der Anwendung dieses Modells anschlussfähig und können die Erkenntnisse dieses Ansatzes ebenfalls integrieren. So existieren Studien zu Migrant*innen, zum Bild der Geschlechter, der Rolle der Eltern, Erziehung, Schule und Jugend – mithin alles Themen, die von Bedeutung sein können.

Es ist also sinnvoll, sich auf dieses Modell einzulassen, ohne dass wir uns auf seinen Ansatz beschränken müssten.⁸

2. Was kann Sozialwissenschaft beitragen für das kirchliche Kasualhandeln?

Die Skepsis ist vor allem bei denen groß, die Sorge haben, dass Theologie durch den Import von Methoden aus anderen Wissenschaften dominiert wird. Das hat

⁵ Auch da, wo Milieus dem Namen nach beibehalten worden sind, haben sie sich verschoben und ihr Profil schon dadurch verändert, dass sie zu neuen Milieus ins Verhältnis gesetzt worden sind. Das Milieu-Modell ist ja auch ein Beziehungsmodell, das Konstellationen beschreibt.

⁶ »Lebenswelt« ist ein Zentralbegriff der modernen Sozialphilosophie wie auch der Soziologie. Im Ursprung, in Aufnahme von Elementen der Phänomenologie Edmund Husserls kritisch gegen die Verengungen durch ein positivistisches Wissenschafts- und Weltverständnis gewendet, meint er positiv den Versuch, das alltäglich Evidente, die unmittelbar gegebene Erfahrung zu würdigen, zum Gegenstand und zur Quelle ernsthafter Wissenschaft zu machen. Jürgen Habermas gliedert den Begriff der Lebenswelt auf in die drei Größen Kultur, Gesellschaft und Persönlichkeit, um einer Verengung auf das Subjekt zu entgehen (vgl. Jürgen Habermas, *Der philosophische Diskurs der Moderne. 12 Vorlesungen*, Frankfurt 1988, 348ff.; ders., *Theorie des kommunikativen Handelns*, Bd. 2: *Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft*, Frankfurt 1981, 201–210). Im Folgenden wird der Begriff im Wechsel mit »Milieu« zur Kennzeichnung der spezifischen sozialen Realität einer Gruppe von Menschen benutzt, die sich – positiv – durch ein Merkmalsprofil und – negativ – durch Distinktionsgrenzen von anderen Gruppen unterscheiden und von ihnen abgrenzen.

⁷ Bei drei Milieus werden Subdifferenzierungen eingeführt.

⁸ Auch die Auswertung der KMU IV hat ja schon die Kasualpraxis unter dem Gesichtspunkt der Lebensstile betrachtet. Die Fragestellung ist also nicht neu. Vgl. Wolfgang Huber, Johannes Friedrich und Peter Steinacker (Hg.), *Kirche in der Vielfalt ihrer Lebensbezüge. Die vierte EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft*, Gütersloh 2006; dazu die zusammenfassende Darstellung bei Christian Albrecht, *Kasualtheorie. Geschichte, Bedeutung und Gestaltung kirchlicher Amtshandlungen*, Tübingen 2006, 169–179.

ja gerade die Praktische Theologie im Bereich der Seelsorge als teilweise Überfremdung erfahren müssen. Deshalb wird man tatsächlich bei der Rezeption der Perspektive der neueren Sozialwissenschaft als Lebensweltwissenschaft genau fragen müssen, was man tut, wenn man sich auf diesen Blickwinkel einlässt. Folgendes ist dabei zu beachten:

- Sozialwissenschaft ist nicht Theologie, und sie ersetzt nicht Theologie.
- Sie kann eine hilfreiche Brille sein, die uns aber die Mühe der theologischen Definition unseres Gegenstandes nicht abnimmt. Milieudifferenzierte Perspektive auf unser Taufhandeln kann nie und nimmer die Frage beantworten, was denn Taufe ist, was *noch* Taufe ist und was schon *nicht mehr* Taufe ist. Aber sie kann uns helfen und anregen, genau diese Frage zu stellen und dabei zu Einsichten zu kommen, die öffnen können und zu Differenzierungen helfen.
- Sozialwissenschaft will beschreiben; empirische Sozialwissenschaft hat nur einen deskriptiven Anspruch.⁹ Sie formuliert nicht normativ, was wir zu tun haben.¹⁰ Die Befunde nehmen uns eine eigenständige theologische Stellungnahme und Entscheidung nicht ab. Sozialwissenschaftliche Analyse deckt auf, dass bestimmte innerkirchliche Selbstverständlichkeiten für Menschen am Rande oder außerhalb des ortsgemeindlichen Lebens nicht oder nur schwer nachvollziehbar sind.¹¹ Wir müssen dann selber entscheiden, ob wir diese Hürden für identitätsbildend halten und nicht schleifen dürfen oder ob hier nur eine Milieuprägung kirchlichen Lebens auf andere Milieus exkludierend wirkt.

⁹ Wie die beiden Positivismusstreite in der Soziologie (zu Beginn des 20. Jahrhunderts um Max Weber, in der Mitte der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts um Karl Popper, Hans Albert, Jürgen Habermas und Albrecht Wellmer) zeigen, ist das selber eine eher normative als deskriptive Aussage. Der *Anspruch* ist, die soziale Realität nur zu *beschreiben*. Die wissenschaftstheoretische Analyse zeigt freilich, dass ja schon in die Beschreibung Theoriekonzepte eingehen, die selber durch ihre spezifischen Gegenstandskonstitutionen »Bedeutungen« erzeugen, die sich alles andere als von selbst verstehen. So wird es ja ein großer Unterschied sein, ob ich eine gesellschaftliche Realität unter Voraussetzung einer (neo-)marxistischen oder (liberal-) kapitalistischen Theorie analysiere. Wir bekommen also nie eine bloße Beschreibung *der* sozialen Wirklichkeit. Und je nach Ansatz legen sich auch unterschiedliche Konsequenzen nahe. Im Hinblick auf das Sinus-Modell war von Anfang an ein sozialemanzipativer Ansatz leitend (vgl. Bodo Flaig, Thomas Meyer und Jörg Uelzhöfer, *Alltagsästhetik und politische Kultur. Zur ästhetischen Dimension politischer Bildung und politischer Kommunikation*, Bonn 3. Aufl. 1997) – und das gilt bis heute (vgl. etwa die Sinus-Jugendstudien).

¹⁰ Wenn eine Milieuanalyse erkennen lässt, dass sich die Fragmentierung der Gesellschaft auch in den Volkskirchen fortsetzt, ist das *eo ipso* kein Urteil über die theologische Einheit der Gemeinde, fordert aber dazu heraus, ekklesiologische Grundsätze und sozialwissenschaftliche Analyse in ein differenziertes Verhältnis zueinander zu setzen. Was bedeutet die Milieusegmentierung in der Kirche für die Kirche? Was für Konsequenzen wollen wir aus ihr ziehen?

¹¹ *Nota bene*: Schon die Wahl eines Analyseansatzes, der dezidiert auf soziale Unterschiede abhebt, brockt uns diese Ergebnisse ein. Man kann natürlich auch kirchensoziologische Instrumente wählen, die nur die Einheit des Kirchenvolkes erkennen lassen. Die spezifische Gegenstandskonstitution erzeugt zwar nicht die Ergebnisse (im Sinne eines radikalen Konstruktivismus), aber sie lässt eben Sachverhalte erkennen, die – ohne diese Brille – sonst nicht erkennbar wären.